

Bevölkerung

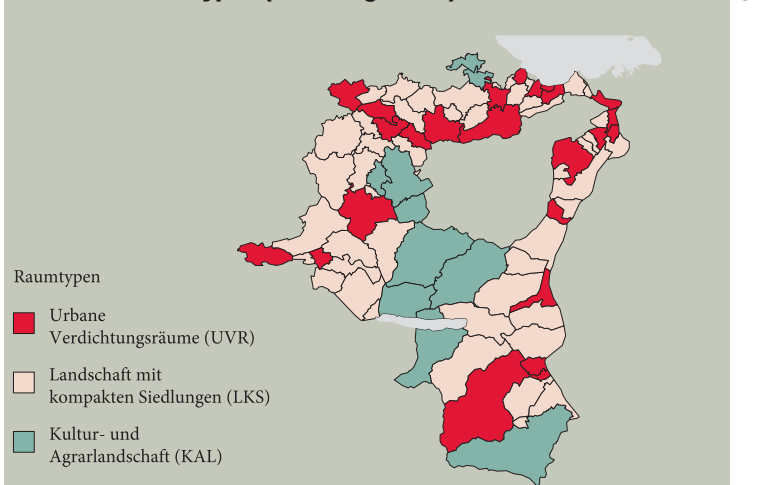
Zersiedelung und Raumplanung

Seit den 1950er-Jahren breiteten sich die Siedlungen in der Schweiz rasch aus. Das erschwinglich gewordene Automobil, das starke Bevölkerungswachstum und die Wandlung der gesellschaftlichen Strukturen setzten eine Entwicklung in Gang, die unsere Landschaft seither stark verändert hat. Zersiedelung, Kulturlandverschleiss, Lebensraumverlust – das waren und sind «Nebenwirkungen» des wachsenden Wohnkomforts.

Weil die ersten Gesetze zur Raumplanung nicht die erhoffte Wirkung gegen die Zersiedelung erzielten, wurden sie ab dem Jahr 2014 verschärft. Das Bevölkerungswachstum soll nun vor allem in den urbanen Gebieten stattfinden (G1). Der Richtplan des Kantons St.Gallen setzt dazu ein messbares Ziel: 65 Prozent des Bevölkerungswachstums sollen im Raumtyp «Urbane Verdichtungsräume» (UVR) erfolgen. Das war in der Vergangenheit meist nicht der Fall. Im Schnitt nahm der urbane Raum etwas mehr als 55 Prozent des Wachstums auf (G2). Fast der ganze Rest des Wachstums erfolgte in der «Landschaft mit kompakten Siedlungen» (LKS), wo der Zersiedelungsdruck am grössten ist. Der in den letzten Jahren wieder steigende Anteil des Bevölkerungswachstums in urbanen Räumen entspricht der politisch angepeilten Richtung.

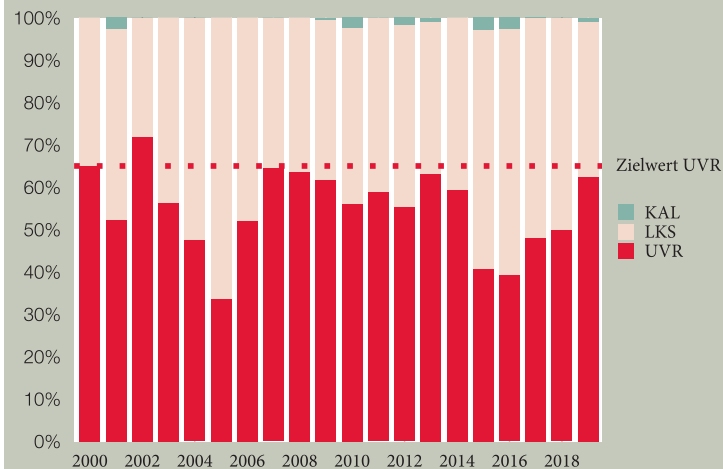
Verschiedene Grössen beeinflussen, wo Bevölkerungswachstum stattfindet. Dazu gehören etwa das Wohnungsangebot, die Qualität des Wohnumfelds oder die Erreichbarkeit. Der kantonale Richtplan kann vor allem über die für den Wohnungsbau zur Verfügung stehende Fläche eingreifen. Das braucht aber Zeit, weil Planungsverfahren oft mehrere Jahre beanspruchen.

Karte der Raumtypen (des Baugebiets)



© FfS-SG, Quellen: BFS Geostat, Amt für Raumentwicklung und Geoinformation

Anteil der Urbanen Verdichtungsräume am Bevölkerungswachstum



© FfS-SG, Quelle: BFS STATPOP / Richtplan Kanton St.Gallen